

Luzerner Film-Informationstage

Ende mit Dissonanzen

Mit Jacques Rivettes «L'amour fou» ging am Sonntagnachmittag in Luzern die neben Locarno und Solothurn wichtigste filmkulturelle Veranstaltung der Schweiz zu Ende. Im Laufe von zwölf Tagen wurden über zwanzig Langspielfilme und mehr als hundert Kurzfilme — vom Werbespot bis zum provozierenden Undergroundfilm — in sehr unterschiedlich besuchten Vorstellungen gezeigt.

Von Arnold Fröhlich

Einen Ansturm von Besuchern aus allen Teilen der deutschen Schweiz erlebte am Samstag die Projektion von «Flesh». Nur mit Mühe konnten jene Enttäuschten, die nicht mehr ins allzu kleine «Ciné Studio» eingelassen wurden, von der gewaltsamen Invasion in den verdunkelten Kinosaal ab-

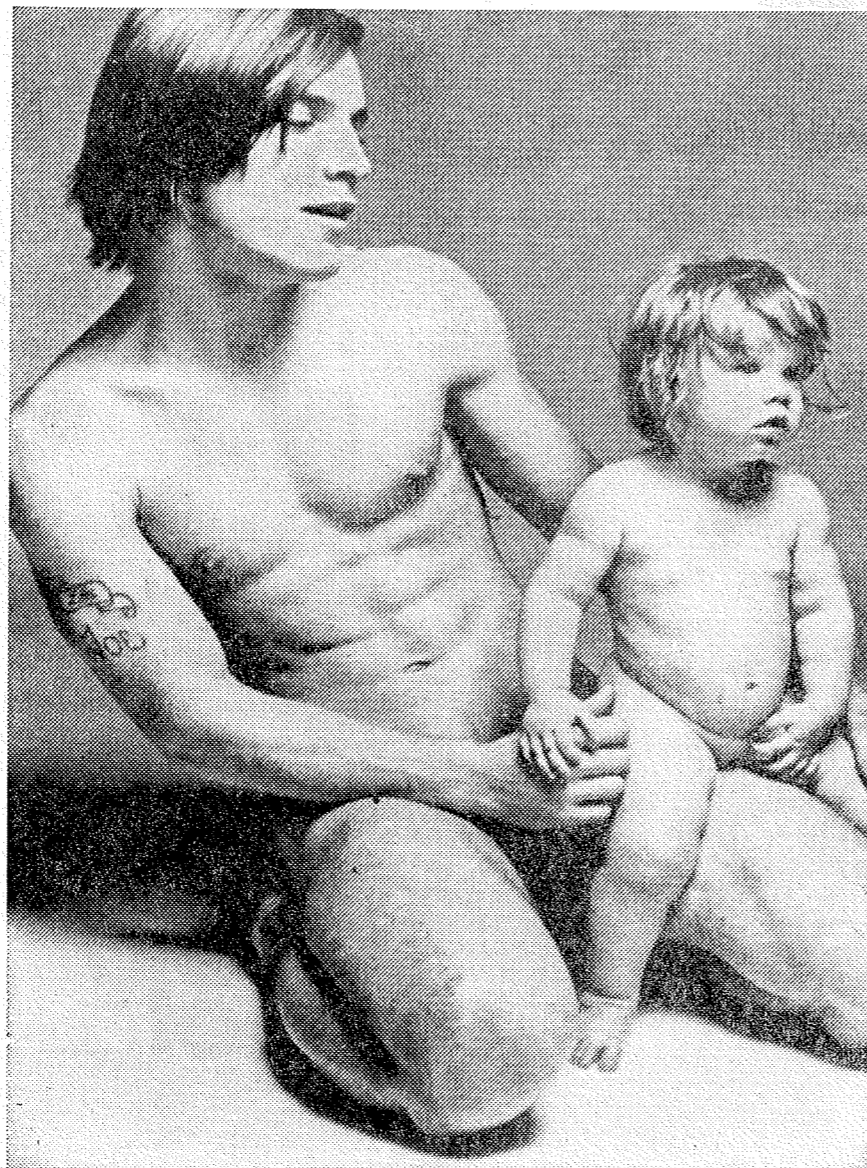
gehalten werden. Wer nicht wegen des Namens des New-American-Cinema-Papstes Andy Warhol nach Luzern gekommen war, witterte Obszönitäten und Skandal, insbesondere seit das Werk des New Yorker Film-makers am Radio und in den Zeitungen als mitschuldig am Bruch der Film-In-Organisatoren mit dem Luzerner Stadtpräsidenten Dr. H. R. Meyer bezeichnet worden war.

So sassen denn farbenfrohe Underground-Anhänger und Filmfreunde in den Halsbrecher-Logen vor den kratzenträgenden grauhaarigen oder glatzköpfigen Herren in den hinteren Reihen, die sich vorsorglicherweise früh genug einen Platz hatten reservieren lassen.

Eine Rezension von «Flesh» erübrigt sich hier, da der Film allem Anschein nach nun in normalen Verleih ist und demnach bald in den Kinos anlaufen wird. Das gleiche gilt auch für andere am Film-In gezeigten Werke, die bereits einen Verleiher haben. Es ist uns noch nicht bekannt, ob der eine oder andere in der Schweiz noch nicht verliehene Film dank den Anstrengungen der Organisatoren nun auch hier einen Verleiher gefunden hat. Zu wünschen wäre es, figurieren doch unter den aus dem Ausland eingeführten Filmen überragende Meisterwerke, allen voran «Lola Montez» von Max Ophüls. Indes stimmt einen die desinteressierte Haltung der Mitglieder des Schweizerischen Lichtspieltheater-Verbands gegenüber jenen Filmen eher pessimistisch.

Dementsprechend verlief auch die in Luzern abgehaltene Generalversammlung des SLV. Sie war sich in der Abfuhr einig, die sie den Veranstaltern des Film-In für ihre Bemühungen um den progressiven Film erteilte; ansonsten aber verlief die Verbandstagung flau und bewies einmal mehr, dass die Dachverbände des Kinogewerbes nicht im geringsten bereit sind, ein Experiment ausserhalb der von ihnen ausgetretenen Pfade zu wagen, noch die Struktur des kommerziellen Kinos auch nur zur Diskussion zu stellen.

Die nächsten Jahre werden zeigen, ob den Kinobesuch propagierende TV-Spots, wie sie in Luzern gezeigt worden sind, ausreichen, um den Besucherschwund in den Kinos des Landes aufzuhalten. Jene Leute, die sich ausschliesslich mit der kommerziellen Auswertung von Filmen befassen, haben noch nicht erkannt, dass auf lange Sicht nur eine Zusammenarbeit mit den Filmschaffenden den finanziellen Ruin der Branche verhindern kann. Dass die Kontakte, die zu pflegen das Film-In sich zur Aufgabe ge-



Joe Desallesandro mit seinem Töchterchen in «Flesh» des amerikanischen Undergroundfilmers Andy Warhol. Nicht nur junge Leute pilgerten nach Luzern, um sich das umstrittene Werk anzusehen: Aeltere Semester hatten sich wohlweislich die besten Plätze reservieren lassen.

macht hatte, nicht zustande kamen, lag diesmal unzweifelhaft an den Repräsentanten der etablierten Verbände, die trotz den Zusagen für die Teilnahme an einer Diskussion mit Vertretern des Nationalen Filmzentrums nicht erschienen sind.

Dieser Affront bestätigt die Versteifung der Fronten zwischen den schweizerischen Filmschaffenden und dem Kinogewerbe, was auf ein allfälliges nächstes Film-In nicht ohne Konsequenzen bleiben wird. Prognosen darüber anzustellen ist verfrüht,

immerhin steht fest, dass nach den erwähnten Spannungen der Interessenverbände, nach den Unzufriedenheitsmanifestationen luzernerischer Kinobesitzer über die angeblich ungerechte Verteilung der Festivalfilme und nicht zuletzt infolge der vergangenen Woche aufgetretenen Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Hauptverantwortlichen, Felix Bucher und Peter A. Stocker, die Luzerner Film-Informationstage dieses Jahr zum letztenmal nach der bisherigen Formel abgehalten worden sind.



Ein grosser Anteil des Programms bestand aus Meisterfilmen aus Europa und Uebersee, die in der Schweiz noch keinen Verleiher gefunden hatten. Unser Bild: Eine für den japanischen Film typische Szene aus Masahiro Shinodas «Doppelter Selbstmord».

AZ 10.6.70